



Das Sommeralbum

Ein Film von Kai Wessel

Wanja:

Anfangs wollte sie, wie jedes Jahr, mit uns ans Meer, um zu spielen und rumzutoben. Wir wollten aber ein geheimes Projekt verwirklichen und dabei konnten wir keine kleine Schwester gebrauchen. Wir haben sie absichtlich ausgeschlossen und waren sehr abweisend zu ihr, um sie schnellstmöglich loszuwerden.

Jan:

Hätten wir sie ins Vertrauen gezogen, wäre die Gefahr viel zu groß gewesen, daß sie uns, und sei es auch unabsichtlich, verrät.

Außerdem war Fine in unseren Augen noch viel zu jung und zu klein für ein solches Abenteuer.

Kurzinhalt

Es ist Sommer im Jahre 1905.

Die elf jährige Josefine Stern fährt mit ihrer Mutter und ihren beiden älteren Brüdern in das Sommerhaus nach Litauen ans Meer. Doch anders als in den früheren Ferien wollen die Brüder in diesem Jahr von ihrer kleinen Schwester nichts wissen; sie verschwinden in einer Scheune im Wald und bereiten ein geheimes Projekt vor. Josefine ist einsam und langweilt sich. Sie fährt mit dem Fahrrad heimlich ans Meer und sehnt ihren Vater herbei, der als Fotograf durch die Welt reist.

Und tatsächlich, der Vater kommt. Zum Erstaunen aller macht er seiner Tochter ein großes und ungewöhnliches Geschenk: Josefine bekommt seine alte Kamera. Mit Feuereifer lernt sie das nötige Handwerk und entdeckt die Welt der Fotografie, die Welt ihrer eigenen Bilder. Bald reicht die nahe Umgebung des Hauses nicht mehr aus und sie unternimmt immer weitere Ausflüge mit Fahrrad und Kamera. Die Suche nach neuen Bildern bringt Josefine in unbekannte Gegenden und führt zu Begegnungen mit fremden Menschen und so entsteht zu jedem ihrer Photos eine eigene Geschichte.

Josefines neue Kunst und Selbständigkeit erweckt bei ihren Brüdern Interesse. Sie benötigen jetzt ihre Hilfe. Josefine wird in das Geheimnis eingeweiht.

"Das Sommeralbum" erzählt Geschichten von Selbstfindung, von Träumen und von der Vergänglichkeit der Zeit.

Aus einem Gespräch mit Kai Wessel

Frage:

Martha Jellneck war Dein erster Spielfilm, in dem Du Regie geführt hast: Ein sehr politischer Film über eine alte Dame, die einem Kriegerverbrecher auf die Spur kommt. Und nun ein ganz anderer Stoff: Ein zwangloser Sommerurlaub in Litauen, jenseits des politischen Alltags. Wie kamst Du auf dieses Filmthema?

Kai Wessel:

Zwischen "Martha Jellneck" und "Das Sommeralbum" lag noch ein Fernsehspiel für den SWF: "Geboren 1999". Drehbuch ebenfalls Beate Langmaack. Bei diesem Stoff ging es um einen 16-jährigen Adoptivjungen, der im Jahre 2015 seine genetischen Eltern sucht. Seine Recherchen werden zu einem Aufriss der derzeitigen Gebärproblematiken und am Ende erfährt der Junge, daß er im Rahmen einer Versuchsreihe als erstes Kind in einem künstlichen Uterus geboren wurde. Tatsächlich, drei sehr unterschiedliche Stoffe - alle mit Beate Langmaack realisiert.

Mich interessieren als Regisseur vor allem Geschichten. Alle drei Bücher beschreiben auf unterschiedliche Weise, genau und liebevoll, die Entwicklung der jeweiligen Protagonisten in einer, wie ich finde, spannenden und einfühlsamen Art.

Frage:

Die Geschichte hätte genauso gut im Heute spielen können, warum hast Du sie in das Jahr 1905 gelegt?

Kai Wessel:

Der Anfang dieses Jahrhunderts ist eine Zeit des Aufbruchs. Der Traum vom Fliegen

Regie

Buch

Kamera

Ton

Musik

Ausstattung

Kostüme

Schnitt

Darsteller

Kai Wessel

Beate Langmaack

Achim Poulheim

Sergej Dubkow

Robert Schumann

Beate Langmaack

Daiwa Petrulité

Sabine Jagiella

Eva Mattes

Hanna Mattes

Wanja Mues

Jan Hinrichsen

Micha Lampert

Gustav Peter Wöhler

Janna Arsenjewa

u.v.a.

Ottokar Runze Filmproduktion
Coproduktion mit DOM Film
Produktion Odessa und dem NDR
gefördert vom Vertriebskontor
Hamburg

BRD 1991

35mm + 16mm, LT, Farbe,
91 Minuten, Format 1:1,66

**Basis-Film
Verleih Berlin**

Körnerstr.59, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61 /71, Fax 030/791 15 51
Filiale: Sandberg 3a, 17235 Neustrelitz, Tel 03981/20 31 45, Fax 20 31 75

bekam Flügel und Erfindungen wie die Fotografie und das Automobil beeinflussten die Zeit.

Die Verlegung der Geschichte in die vergangene Zeit des technischen Fortschritts bietet die Möglichkeit zur Konzentration auf kleine, aber wesentliche Veränderungen der einzelnen Menschen. Wollte man die Geschichte von Josefine und ihrer Familie heutzutage erzählen, käme man um soziale und gesellschaftspolitische Probleme nicht herum. Gerade die abgeschiedene Feriensituation dieser wohlhabenden Familie in vergangener Zeit macht es möglich, diese einfache Geschichte konzentriert auf grundsätzlich menschliche Probleme zu erzählen.

Frage:

In der paradiesischen Umgebung der litauischen Ostseeküste führst Du uns in Deinem Film neben der Geschichte um den Bau eines Flugobjekts auch die Geschichte der Emanzipation von Josefine vor. War diese Balance von Beginn an so gedacht oder ergaben sich diese Momente und Gewichtungen spontan während der Dreharbeiten in der Zusammenarbeit mit den jugendlichen Darstellern?

Kai Wessel:

Im Vordergrund der Geschichte stand immer Josefine und ihre persönliche Entwicklung. Da dieser Prozeß aber glücklicherweise nicht im luftleeren Raum stattfindet, war die Zeichnung der anderen Familienmitglieder genauso wichtig, denn eben diese grenzen Josefine aus verschiedenen Gründen aus.

Die Mutter steht für die Erwachsenen als eine Art Konstante mit ihren eigenen Problemen, die Kinder in der Entwicklung stehen für Träume, Wünsche und ungebrochenen Tatendrang. Die Jungen träumen vom Fliegen und Josefine vom Festhalten des Erlebten und einer eigenen Aufgabe. So haben die Geschwister etwas gemeinsam, ohne es lange Zeit zu wissen.

Frage:

Was meinst Du, sind die Elemente, die den Film auch für Erwachsene sehenswert machen?

Kai Wessel:

Kinder und Erwachsene sehen den Film völlig verschieden und doch ist, glaube ich, für alle eines von höchstem Interesse: Josefine, ihre Einsamkeit und wie sie sich daraus befreit. Jeder Mensch kennt diese Gefühle und durch Hannas Wesen bekommt die Geschichte eine Spannung und Farbe, die den Zuschauer in den Film mit hineinzieht.

„Das Sommeralbum“ ist romantisch. Der Film lebt von den Menschen in Bildern, in Atmosphären, von den Träumen, den Problemen.

Die Landschaft, die Motive, das Licht, Ausstattung und Kostüme spielen dabei eine große Rolle, denn sie vermitteln zusammen mit der Geschichte ein Urlaubsgefühl, eine Reise in eine vergangene Zeit, in eine andere Welt.

November 1992

Pressestimmen:

Überhaupt nichts Weltbewegendes geschieht in diesem Film, für mich eine der erfreulichsten und schönsten der neueren deutschen Produktion. Eine wohlhabende Familie verbringt den Sommer 1905 am Meer. Die Unterhaltungen drehen sich um so wesentliche Fragen wie: darf eine Dame Fahrrad fahren, oder: wieviele Kirschen kann ein Mädchen in den Mund nehmen? Doch dabei entwickelt sich zu Klaviermusik von Robert Schumann eine unterhaltsame und dichte Erzählung, in der man immer die Zuneigung zu den Personen spürt und die durch großen Charme bezaubert... Thematische und stilistische Entsprechungen zu MARTHA JELLNECK sind unübersehbar. Ging es dort darum, wie eine alte Frau (Heidmarie Hatheyer) ihre Einsamkeit überwindet und - bei den Nachforschungen über ihren verschollenen Bruder - für ihr Leben noch einen Sinn findet, so ist es im SOMMERALBUM ein junges Mädchen, das lernt, eine kindliche Selbständigkeit zu gewinnen und seinen Platz in der Welt zu behaupten.

„Das Haus lag mitten im Kiefernwald, eine Viertelstunde Weg vom Strand. Es hatte braune Holzwände, blaue Fensterläden und ein Dach aus Stroh und blickte auf das Binnenmeer, das sogenannte Haff.“ So beschreibt Thomas Manns Tochter Monika das Haus, in dem der Film spielt. Es ist das 1930 erworbene Ferienhaus der Familie Mann in Nidden auf der Kurischen Nehrung, das als Drehort diente und dessen Lage und Geschichte wohl auch Inspiration für den Film waren. Manchmal greifen die Dialoge genüßlich eine gestelzte Sprache auf, wie sie Thomas Mann kultiviert hat.

Karlheinz Oplustil, epd Film

Für mich einer der schönsten Filme seit langem: „Das Sommeralbum“ von Kai Wessel (Bundesfilmpreisträger für „Martha Jellneck“), die theaterhaft unrealistische Inszenierung einer Ferienidylle an der Ostsee mit Eva und Hanna Mattes, ein Film in der Bühnensprache und dem Ambiente Tschechows, sehr sorgfältig und unaufwendig, aber umso ergreifender.

Wolfgang Brenner, TIP Berlin

Regisseur Kai Wessel gelang mit seinem zweiten Spielfilm „Das Sommeralbum“ (der erste hieß „Martha Jellneck“), ein zauberhaftes, filmisches Stilleben der vermeintlich guten alten Zeit.

Vom Zuschauer wird erwartet, daß er sich einläßt auf die Momentaufnahmen eines Sommers, auf das verklärte Bild der Erinnerung und auf die Leichtigkeit eines Augenblicks. Eva Mattes in der Rolle der Mutter wird von ihrer Tochter Hanna (Josefine) glatt in den Schatten gestellt. Sie macht die Verwandlung vom Kind zum jungen Mädchen auf reizende Weise glaubhaft.

Jane Faber, Berliner Morgenpost

Kai Wessel ist keiner dieser deutschen Regisseure, die vom Immergleichen erzählen. Behutsam und geschickt rekonstruiert er hier ein Milieu, es geht ihm um die Gesten der Großbürgerlichkeit, nicht um ihre Denunziation, um die Idee von Kindheit, nicht die Wirklichkeit der Enttäuschungen, um den Moment scheinbarer Dauerhaftigkeit des Glücks, nicht um die Zerstörung der Illusion. Und doch sind mitten in dieser Welt die Verbote ihres Endes, wir erkennen sie in der Flugmaschine und dem Fotoapparat, und der Abschied des Vaters erinnert uns an das andere Weggehen der Väter in den Krieg - tatsächlich hat Wessel ihn wie einen letzten, ahnungsvollen Abschied inszeniert. Der Film „Das Sommeralbum“ zeigt keine Fratze hinter dem Bürgerantlitz, er buhlt nicht um Aktualität. Er zeigt eine andere Zeit, ein anderes Leben, eine Naivität, die wir nie mehr haben werden - außer in diesen kurzen Momenten im Kino.

Stuttgarter Zeitung

Kai Wessel

- Geboren am 19.9.1961 in Hamburg
- 1985 Produktion und Regie des Kurzspielfilms „Menschen betten Glück und Leid“
- 1988 Erste Spielfilmregie bei „Martha Jellneck“ mit Heidmarie Hatheyer
- 1990/91 Fernsehspiel für den SWF „Geboren 1999“ nach dem Roman von C. Kerner
- 1991 Spielfilm „Das Sommeralbum“ mit Eva und Hanna Mattes
- 1992 Regie bei zwei Folgen der Serie „Peter Strohm“ mit Klaus Löwitsch

Beate Langmaack

- Geboren am 2.12.1957 in Hamburg
- 1987 Erstes Spielfilmdrehbuch: „Martha Jellneck“
- Europäischer Drehbuchpreis
- 1988 Ausstattung des Spielfilms „Martha Jellneck“ von K. Wessel
- Ausstattung des Spielfilms „Vogel des falschen Paradies“ von Tefvik Baser
- 1989 Ausstattung „Wenn eine Tote mit zwei Männern lebt“ von Nina Grosse
- 1990 Drehbuch: „Geboren 1999“ (Fernsehspiel)
- 1991 Buch und Ausstattung „Das Sommeralbum“, Regie: Kai Wessel
- 1991/92 Drehbücher (zusammen mit R. Berg) zu Fernsehspielen und Spielfilmen nach Romanen von Sjöwall/Wahlöö
- Regie: Per Berglund, Hajo Gies u.a.

